

Plädoyer für echtes Unternehmertum

Nachdenklicher Economiesuisse-Präsident bei der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft

pfi. · Was lange währt, ist gut. Das jedenfalls ist das Kernanliegen von Rudolf Wehrli, dem neuen Präsidenten des Wirtschaftsdachverbandes Economiesuisse. «Nachhaltigkeit» als Modebegriff abzutun, hält er für völlig verfehlt. Der sei schon 1713 von Hans Carl von Carlowitz für die Forstwirtschaft geprägt worden und dürfe nicht einfach Links-Grün überlassen werden, lehrte Wehrli am Donnerstagabend sein auf Einladung der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft zahlreich erschienenenes Publikum. Und die Wirtschaft sei eben gerade nicht das Problem, sondern Teil des notwendigen Prozesses hin zu einer nachhaltigeren Gesellschaft.

Das langfristige Denken sieht Wehrli allerdings durch verschiedene Entwicklungen gefährdet. Aktien seien 2010 im Durchschnitt nur noch 7 Monate lang gehalten worden. Nicht «buy and hold», sondern «take your money and run», laute immer öfter die Devise, monierte Wehrli. Die durchschnittliche Verweildauer von Konzernchefs betrage in Westeuropa noch 6 Jahre. So erstaune es nicht, dass Studien immer wieder zeigten, dass die in der Schweiz verbreiteten Familiengesellschaften langfristiger dächten und krisenresistenter seien. Es brauche eben echte Unternehmer und unternehmerisch denkende Eigentümer. Bei grossen Aktiengesellschaften hingegen würden institutionelle Investoren wie Pensionskassen immer wichtiger, die oft ebenfalls von kurzfristig orientierten Managern geführt würden. Es bleibe dem Verwaltungsrat überlassen, für eine langfristige Strategie zu sorgen. Umso kontraproduktiver sei die Minder-Initiative, die die jährliche Wahl von Verwaltungsräten vorschreibe.

Für ethisch völlig unvertretbar hält es Wehrli, dass die vom Schicksal verwöhnte Nachkriegsgeneration Pensionskassen aushöhlt und es nicht fertigbringt, die Sozialsysteme zu sanieren. Dringend müssten der Umwandlungssatz und der technische Zinssatz an die wahren Zustände angepasst, die Sanierung der Invalidenversicherung nicht weiter herausgeschoben und Schuldenbremsen auch für die Sozialwerke eingeführt werden. Weder in Wirtschaft noch Politik gehe es an, auf Kosten der nächsten Generation zu leben, mahnte der offensichtlich von seiner philosophisch-theologischen Ausbildung geprägte, nachdenkliche Wirtschaftskapitän.